

Über die Perfidität der Demokratie

Heute, am 02.01.2012, vor zwanzig Jahren, wurde die Stasiunterlagenbehörde gegründet, indem die ehemaligen Stasi-Akten zur freien Einsicht für betroffene BürgerInnen geöffnet wurden. Dieser bisher einmalige Akt ist freilich historisch und deshalb auch erinnerungswürdig. Allerdings erstaunt die Haltung des gegenwärtigen Stasiunterlagenchefs, die ehemaligen Mitarbeiter der Stasi, die derzeit noch – nach teilweise zwanzig Jahren - bei der Stasiunterlagenbehörde mitarbeiten, zu entlassen, weil sie „zuvor“ Stasimitarbeiter gewesen seien. – Hier greift das amerikanische Gesetz der „Rache“, statt einer demokratischen Weise der Resozialisierung, wie man sie in Europa und in der Bundesrepublik erwarten könnte. Doch eben diese Abkehr vom Resozialisierungsanspruch eines deutschen Rechtsstaates macht die Stasiaufarbeitung insgesamt unglaublich.

Während nämlich die ehemaligen Stasimitarbeiter nach zwanzig Jahren versetzt werden sollen, ist es weiterhin nicht möglich die ehemaligen Mitarbeiter der HVA-Abteilung der Stasi, die für die sog. „Auslandsaufklärung“ zuständige war – und damit auch für Spionage in der ehemaligen BRD (!) -, in Klarnamen zu überführen! Zum Beispiel wird mir – obwohl ich die Anträge schon vor Jahren gestellt habe - weiterhin nicht mitgeteilt, wer „IM Jens-Peter“ oder „IM Kapuze“ ist. – Hier kann, so die Stasiunterlagenbehörde, keine Auskunft erteilt werden und der BND will keine Auskunft erteilen! Man kann nur spekulieren, warum das so ist: Wohlmöglich werden die ehemaligen Stasimitarbeiter, die während der DDR-Zeit aus ihrer Sicht im Ausland und also auch in der BRD – oder z.B. in Trier (!) – gespitzelt haben, heute, weil sie wohlmöglich immer noch hier wohnen und arbeiten, nun vom BND geschützt – aus welchen Gründen auch immer!

Wie dem auch sei: Solange hier mit zweierlei Maß gemessen wird, ist die Demokratie im höchsten Maße perfide!

Fakt ist: Die IMs „Jens-Peter“ und „Kapuze“ werden mir seit Jahren nicht offengelegt, während ehemalige Mitarbeiter einer Behörde, die sich seit zwanzig Jahren mehr als bewährt haben, nun versetzt werden, weil sie auch dazugehörten!

Johannes Verbeek

Trier, den 02.01.12